

Quelle: Die Presse / Anna-Maria Wallner
Datum: 06.05.2011

Die Presse.com

Rudas wünscht sich Transparenz bei Inseraten

Politiker und Medienmacher diskutierten über Abhängigkeit zwischen Politik und Medien. Die SPÖ-Bundesgeschäftsführerin hält den ORF für das demokratischste Medium des Landes

Die Frage war präzise und passte zum Thema des Abends: Wer ist die/der Mächtigste auf dem Podium? Antwort bekam Eva Weissenberger („Kleine Zeitung“) von den Diskutanten keine: SPÖ-Bundesgeschäftsführerin Laura Rudas und ihr grüner Kollege Stefan Wallner, Richard Grasl (ORF) und Oliver Voigt („Österreich“) diskutierten auf Einladung der Initiative Qualität im Journalismus (IQ) über die „Macht der Medien“.

Zuvor hatten Harald Katzmaier und Harald Mahrer ihre „Formel der Macht“ vorgestellt, über die sie ein Buch geschrieben hatten: Medienmacher, Politiker und Journalisten würden sich in einem „eigenartigen Beziehungsdreieck“ befinden, das aus Hierarchie und Koabhängigkeiten bestünde. „Ein System, in dem sich niemand wohlfühlt.“

ORF als Vorbild für Zeitungen?

Von einer solchen Abhängigkeit, auch beim ORF, will Laura Rudas nichts wissen. Wenn sich die Politik Fehlritte leiste, dann sei sie, anders als private Medienunternehmer, immerhin abwählbar. Sie hält den ORF „für das demokratischste Medium des Landes, man könnte dieses öffentlich-rechtliche Modell auch für Zeitungen überlegen“. Sie wünscht sich Transparenz bei den Regierungsinseraten, damit der Vorwurf der Anfütterung bestimmter Medien durch die Politik ein Ende nehme. „Ich hoffe, dass das Gesetz bald kommt und dass die Länder mitziehen.“ Wallner plädiert für eine Deckelung der Inseratenausgaben, Ausbau der Presseförderung und die Einführung von inhaltlichen Richtlinien.

Oliver Voigt scheint sich bei „Österreich“ gut eingelebt zu haben. Was er jenen sage, die behaupten, „Österreich“ würde viel Geld aus der Politik bekommen? „Ich habe auch erwartet, die Schatzkammer der Inkas aufzumachen, und bin sofort in den Keller - aber nichts.“ Und zu Rudas: „Ich wäre dankbar, wenn ihr mehr einzahlen würdet.“